

# kmareport 08

## technologie

UNTERNEHMEN

Optimierte Ressourcenplanung für standardisierte Operationen

## HÖHER, SCHNELLER, WEITER!

Optimierte Prozesse können Kliniken zu mehr Qualität und Effizienz verhelfen. Mit dem richtigen Betriebskonzept sind sogar Höchstleistungen möglich.

### Spätestens seit Wendelin Wiedeking

Porsche aus einer schweren existenziellen Krise herausgeholt und zu einem Unternehmen mit den weltweit höchsten Umsatzrenditen gemacht hat, ist klar: Die Standardisierung und Automatisierung von Prozessen sowie die optimierte Ressourcenplanung können wahre Wirtschaftswunder bewirken. Seit geraumer Zeit setzt auch die Krankenhauswirtschaft auf dieses Prinzip. Prozesse bleiben nicht mehr dem Zufall überlassen, sondern folgen einem strukturierten Plan.

Wie man eine Klinik zu Höchstleistungen bringen kann, hat MITC mit einem innovativen Betriebskonzept vorgemacht. „Von einer intelligenten Ablauforganisation, wie wir sie mit unserem IT-gestützten Betriebskonzept realisieren, profitiert ganz entscheidend die Qualität der Patientenversorgung“, sagt Bodo Ebens, Geschäftsführer der MITC GmbH. „Weil das klinische Personal von organisatorischen Aufgaben entlastet wird, kann es sich auf seine Kernkompetenz – die Patientenversorgung – konzentrieren.“

Doch der eigentliche Triumph eines reibungslosen, standardisierten Ablaufes à la MITC liegt in seiner hohen Effizienz. Bodo Ebens nennt hierzu beeindruckende Kennzahlen. „Mit unserem Betriebsmodell werden in einem einzigen OP-Saal pro Jahr rund 3.300 minimalinvasive Operationen durchgeführt. Das ist mehr als doppelt so viel wie in einer vergleichbaren Einrichtung.“ Mit OP-Wechselzeiten von 5 bis 10 Minuten, einer Krankenhausverweildauer von durchschnittlich 2,6 Tagen und einer Wartezeit auf einen OP-Termin von rund vier Wochen liegt das Konzept auch in puncto Schnelligkeit ganz vorn.

Missstände wie Wartezeiten, Organisationsmängel und vor allem Engpässe oder



zu geringe Auslastung im OP, die heute noch in vielen Kliniken zur Tagesordnung gehören, kommen nach Aussagen von Ebens in MITC-Kooperationskliniken schlichtweg nicht vor. Dafür verspricht das System hohe Profitabilität, exzellente medizinische und technologische Qualität sowie höchste Marktattraktivität. Versprechen, von denen man sich in der Berliner Referenzklinik überzeugen kann.

In der MIC-Klinik Berlin, die führend auf dem Gebiet der minimalinvasiven Operationen ist und heute wirtschaftlich bestens dasteht, wurde das Konzept vor Jahren eingeführt. Hier hat man sich bestimmte Mechanismen aus der industriellen Prozessautomatisierung zunutze gemacht und diese „Best Practices“ in ein klinisches Betriebsmodell integriert. Nach jahrelanger Verfeinerung und Weiterentwicklung wird das Modell nun europaweit vertrieben.

Standardisierte Behandlungspfade und Prozesse, eine systematische Multiressourcenplanung sowie ein IT-gestütztes Prozessmanagement – das sind die wesentlichen Pfeiler, auf die sich das MITC-Konzept stützt. Mithilfe der sogenannten „medical workflow engine“ wird das komplexe Leistungsgeschehen von der Patientenaufnahme über Diagnose, Therapie bis hin zur Patiententlassung strukturiert und überwacht. Ein fortlau-

fender Soll-Ist-Abgleich sorgt dafür, die Vielzahl von Daten, Informationen und Ressourcen kontinuierlich neu zu ordnen, so dass im Ergebnis ein standardisierter Prozess ablaufen kann. Zugleich werden alle Leistungen und Kosten im System dokumentiert.

Von potenziellen Konkurrenten hebt sich das Betriebskonzept schon dadurch ab, dass es als einziges System in der Lage ist, den Benutzer durch den gesamten Prozess zu führen. Nicht nur deshalb bescheinigen Experten der Referenzklinik von MITC einen Vorsprung in der Organisationsentwicklung von rund sechs Jahren. „Erstmals können Prozesse im Krankenhaus nicht nur dokumentiert, sondern auch geplant und gesteuert werden“, sagt Bodo Ebens. „Das System gibt dem Anwender eine Vielzahl von Behandlungsschritten vor, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in einer bestimmten Reihenfolge abgearbeitet werden müssen. So übernimmt die Prozesssteuerung auch eine wichtige Controlling- und Qualitätsmanagementfunktion.“

Um das MITC-Konzept nutzen zu können, muss allerdings eine ganz entscheidende Grundvoraussetzung erfüllt sein. Planbare Eingriffe müssen sinnvoll von nicht planbaren getrennt werden. Notfälle lassen sich nun mal nicht standardisieren, das leuchtet ein. Doch in Anbetracht der Tatsache, dass 75 Prozent aller Operationen planbar und standardisierbar sind, dürfte vielen Kliniken diese Operation gelingen. Häuser, die sich mit MITC einen langfristigen Unternehmenserfolg sichern möchten, sollten in jedem Falle noch etwas mitbringen, meint Bodo Ebens: „Unternehmergeist und die Bereitschaft, neue Wege zu gehen.“ <<

Weitere Informationen unter [info@mit-centre.com](mailto:info@mit-centre.com)

Photo: ZUMKES/kei.de